



**Erik Kaubitzsch**





## **Über das Heft**

Werke 2008 ist die fünfte Zusammenfassung von Gedichten, Fragmenten und Kurzgeschichten, die im Laufe des Jahres 2008 auf [www.gedichtkueche.de](http://www.gedichtkueche.de) erschienen sind.

Die Werke greifen vielfältige Themen auf und verschmelzen sie mit literarischen Bildern.

## **Über den Autor**

Erik Kaubitsch, geboren 1986 in Großröhrsdorf bei Dresden, lebt zur Zeit in Dresden und studiert an der Berufsakademie Breitenbrunn Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik.

1. Auflage 2009

*Werke 2008 – Werke von Erik Kaubitsch*

© 2009 [www.gedichtkueche.de](http://www.gedichtkueche.de)

Alle Rechte vorbehalten. Jeder Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) mit Quellenangabe ohne schriftliche Genehmigung des Verfassers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Erik Kaubitsch

Satz: Erik Kaubitsch

Lektorat: Francie Hirsch, Alexandra Hering und Erik Kaubitsch

Hilf mit für den Erhalt der deutschen Sprache!  
Rechtschreibfehler an [erik@gedichtkueche.de](mailto:erik@gedichtkueche.de)!

Werke 2008 |  
Werke von Erik Kaubitzsch



Wartend am Fenster, in die Straßen blickend, hoffend auf die Kälte und den Schnee, dass der Asphalt geadelt wird. Der Winter bricht nicht ein, er begräbt all das Ungeziefer unter sich.

Die Zeit im Wohnzimmer, die neben mir sitzt, zu verdrängen, bis der Weihnachtsmann kommt, ist nervös und tippt wieder und wieder auf die Uhr. „Komm' Alter, ich will das Jahr langsam fertig machen.“

Und so ziehen mich meine Füße aus dem Haus, raus, ins Kalte, ins Starre, ins Festgehaltene und an mir vorüber gleitet das Jahr, es vergeht und hinterlässt nichts weiter als ein paar Markierungen im Bewusstsein über das Geschehene.

Draußen im federleichten Schnee, vergehen die Sorgen, weil plötzlich etwas da zu sein scheint, womit wir uns beschäftigen, ablenken, etwas verdrängen können, für den Winter kehrt die Zweisamkeit, das Familienleben zurück, das womöglich unter den Strapazen des Jahres noch litt.

Wahre Größe, wo steckt die eigentlich? Wahrscheinlich bleibt es ein rhetorischer Trick, mit dem man den Gegenüber zu blamieren weiß. „Ich...“, sagte ich, „... bin ganz ehrlich zu Ihnen, das ist ein Zeichen wahrer Größe!“

Ich traue dem nicht. Dem Halunken. Was soll es. Wer weiß schon, was groß ist. Meistens das, was einem selbst groß in die eigenen Taschen spielt.

Erik Kaubitzsch

Breitenbrunn, 13. Januar 2009





so jung.....	11
meine grenzen,.....	12
streichelst meinen kopf.....	13
Monolog eines Rentners.....	14
vor lauter arbeit.....	15
die rauhe see.....	15
ein kleiner junge.....	15
in der dunkelheit der stadt.....	16
gleich + gleich gesellt sich gern.....	16
gedanken einer frau.....	17
Die Emanzipation des Mannes.....	18
die unbegründete vermutung.....	19
ich frage mich,.....	19
mit den fingerspitzen,.....	19
mit steigenden preisen.....	20
glatze.....	20
durch den rauch.....	20
das ist der wald.....	21
als ich wiederkam.....	22
im kalten wasser.....	23
Der Heimatlose.....	23
erst.....	24
sweet rhymes.....	24
ein koreanisches kind.....	25
spritzt mir ritalin!.....	25
ein rudel möpse.....	26
ich wäre gern.....	27
auf dem asphalt.....	27
aufgewacht.....	28
Der Protokollant.....	29
gib mir alkohol.....	29
der regen wird.....	30
wo sich kinder und jugendliche.....	30
leise kommt.....	31
rasendes herz.....	31
auf den dächern.....	32
kreischende weiber.....	32
mein glück durch das.....	33
du stehst.....	33
weihnachten im schuhkarton.....	34
feuer verspielt.....	34
wo die schlagen.....	35
salz in wasser.....	36
uranpredigt.....	36
ein alter mann, vater, großvater.....	38
über einen teppich aus regenwasser.....	38
ein vogel hat es gut,.....	39
ein tier sein.....	40
in spanien.....	40
zwischen diesen zeilen.....	41



### **so jung**

denke ich  
ans letzte wort  
bevor ich  
blass und kalt  
in der kiste schmore,  
heldenhaftes,  
dauerhaftes,  
was gibt es zu sagen,  
wenn die letzten  
worte worte sind,  
die nur verklingen.

so jung  
zähle ich auf  
was mein vermögen ist  
und wer mir am nächsten steht  
egal wie ich es teile  
egal wen ich verbanne  
ist es nicht viel  
arm bleibt arm  
reich bleibt reich  
nach oben geht es nur  
mit verzicht  
herunter kommen sie alle  
durch verschwendung.

so jung  
in gedanken  
schon am ende  
ist es eine weile  
oder doch das leben für sich,  
das unerfreulich  
vor mir klafft,  
unsere alten haben gelebt,  
wir werden sterben,  
was macht schon das letzte wort,  
das erbe aus:  
nach dem antritt meiner reise  
komme ich nicht mehr nach haus,  
wohin ich gehe ist ungewiss,  
sicher ist eins:  
dunkler als dieses leben  
ist keins.

---

18.12.2008

**meine grenzen,**  
sind kurz,  
mein reich ist klein,  
doch reich an ideen,

ich, könig,  
kann mich wehren,  
ich, ombud,  
kann helfen,

ich sehe vieles,  
aber nicht alles,  
ich spreche zur welt,  
wenige hören mich,

meine generäle führen kriege,  
auch sie verwalten den frieden,

alle haben,  
unwissend meiner ländereien,  
einen nichtangriffspakt geschlossen,

nur wenige,  
dafür wichtige,  
berühren mich,  
nachdem ein zucken  
durch mein reich geht,  
fasst es vertrauen,  
doch der palast der ideen,  
das kapitol des geistes,  
liegt im innern,  
fernab der grenzen,  
es verbirgt sich  
hinter dunkelheit  
und mauern,  
und will für immer verborgen sein.

---

05.12.2008

**streichelst meinen kopf**

der wie ein fels  
deine hand bersten lässt  
spielst mit meinen fingern  
spürst du nicht wie sie dich stechen?

fährst über meine hand  
die wie eine zange  
dich erdrückt

fliegst mit deiner hand  
durch meine haare  
merkst du nicht  
wie sie dich zerkratzen?

gleitest über meinen arm  
an dessen härchen  
du dich schneidest

bist verwundet  
und weinst  
und doch  
fürchtest du die kälte nicht.

---

05.12.2008

## **Monolog eines Rentners**

### *Ein Fragment*

(Ein älterer Mann mit Alcopop in der Straßenbahn sitzend.)

Danke, es geht alles schlechter, aber es muss! Ich kann schon nicht mehr richtig gehen.

Als ich jung war, musste ich Ziegel putzen, da stand ich, auf'm Bau und habe jeden einzelnen Ziegel geputzt. Wissen Sie, was das für eine Drecksarbeit war?

Das kann ich Ihnen sagen, Schinderei!

Beim Abriss musste man drauf achten, dass die Ziegel gut erhalten blieben. Früher war das so, da stand ich im Dreck und habe geputzt. Ein Mist war das!

Bei den Franzosen war das die Arbeit der Strafgefangenen. Stellen Sie sich das mal vor!

Wenn man das gesehen hat, wie alles in Schutt und Asche lag und jetzt ist unser Dresden so schön, wie vor seiner Zerstörung...

Da drüben ist die Brühlsche Terrasse. Hier stand die Sophienkirche, hier stand sie.

In die Schinkelwache können Sie gehen, da kann man ganz fein essen.

Schöne Zeit noch.

Ein richtiger Dresdner liebt seine Stadt.

(Eine kleine Phase des Schweigens, Trinkens und Umherblickens.)

In Deutschland ist doch alles Fassade! Am Postplatz musste ich Ziegel putzen.

Nützt doch alles nichts, kein Pfennig mehr übrig. Die eigene Mutter muss ich betteln. Keine müde Mark mehr im Portemonnaie.

(Er hält inne.)

Nein, das ist kein Wein. Das ist gutes Zeug.

---

05.12.2008

### **vor lauter arbeit**

ist mein kopf so hohl  
vermisse ich  
klare gedanken  
ideen für den rest der welt  
kein manifest  
füllt die leeren seiten  
der schöpfungskraft  
die feder der venunft, der ethik und der logik  
schreibt nicht  
zeichnet nicht  
skizziert nicht  
stattdessen klopft sie  
immer und immer und  
immer und immer und  
immer und immer und  
immer wieder  
ungeduldig auf die unterlage  
wartend auf des geistes regung  
doch bei all der beklemmenden stille  
und dem genervten klopfen  
wird sie auch stumpf

20.11.2008

---

### **die rauhe see**

ein blick aus dem  
vom sauren regen  
befleckten fenster  
vorbei an den grauen kästen  
hinein in die tiefen rinnen  
eines ozeans  
eines levels der evolution  
nur auf dem grund der wahren meere  
ist es noch dunkler  
und bedrückender

05.11.2008

---

### **ein kleiner junge**

schaut sich stumm  
in der straßenbahn um  
fragt seine mutter warum  
schreibt der mann  
in seinem buch herum

26.10.2008

---

## **in der dunkelheit der stadt**

wahres gold  
liegt auf straßen verstreut  
wenn der regen fällt  
gelbes strassenlicht  
dunklen asphalt erhellt  
in den rinnen  
sammelt sich inmitten  
der kleinen steine  
für einen augenblick  
das heilige, das reine

19.10.2008

---

## **gleich + gleich gesellt sich gern**

gleich + gleich ist modern  
modern währt erst kurz  
weshalb es schlecht werden muss  
doch bei allem normen-werte-zahlen-wahn  
kommt es nicht noch auf andere dinge an?  
den menschen dünn und dünner macht  
gesichter scheinbar schöner zeichnet und schwerer  
da sind wir blind  
für die wunder des glücks  
dass es zwei menschen gibt  
wo gleich den gleichen liebt  
amen

07.10.2008

---



## **gedanken einer frau**

wie du an der haltestelle  
in der menschenmenge  
einen schritt zurückgewichen bist  
um mich sehen zu können

wie du meine augen suchtest  
dein blick ein blitz  
das objekt, in das er einschlagen kann

wie sehr es dich spannte  
ganz dein mittelpunkt zu sein

wie du mein gesicht bestauntest  
als sei es ein wunderschönes abbild  
einer göttin

wie du mit deinen blicken  
durch meine haare fuhrst  
sehnsüchtig  
deine augen unsichtbare finger  
verspielt mit meinen locken spielten

wie du auf mein gesäß starrtest  
als ich von dir ging

---

06.10.2008

## Die Emanzipation des Mannes

### Ein Fragment

(Eine Bushaltestelle. Im Hintergrund flanierende, in Schaufenster blickende Passanten. Neben dem Haltestellenschild steht ein mit Einkaufstaschen (über-)ladener Mann, daneben seine Frau.)

- Frau: "Nun gib mir doch mal ein paar Taschen."
- Mann: "Nein, auf keinen Fall."
- Frau: "Los, lass mir wenigstens die zwei Taschen von Gucci."
- Mann: "Nein, nie und nimmer."
- Frau: "Was soll das denn? Musst du mir etwas beweisen? Bist du vielleicht wieder 25?"
- Mann: "Was? Nein. Aber es wird Zeit, dass sich einiges ändert."
- Frau: "Zum Beispiel nachts bei uns..."
- Mann: "Bitte!?"
- Frau: "Schon gut, gib mir doch endlich mal ein paar Taschen. Du siehst wie ein Häufchen Elend aus."
- Mann: "Es wird Zeit, dass sich der Mann des 21. Jahrhunderts emanzipiert. Ich möchte, dass die Öffentlichkeit sieht wie ich leide- unter der Herrschaft der Frau!"
- Frau: "Das ist nicht dein Ernst."
- Mann: "Stellvertretend für alle Männer dieser Welt trage ich diese Einkaufsbeutel wie Jesus einst das Kreuz trug. Ich stöhne (macht ein völlig verkümmertes Geräusch) unter der Last, ich schwitze unendlich und gehe gekrümmt."
- Frau: "Was ist denn mit dir los?"
- Mann (schreit): "Es wird ein Aufschrei durch die Nationen gehen, ich werde als Märtyrer in die Chronik des Patriachats eingehen - ja in die Analen tapferer Ritter! Die Öffentlichkeit soll sehen, welches unermessliche Leid ich für alle Männer trage, wie ich förmlich unter dem Druck der Erwartungen des Feminismus zusammenbreche!"
- Frau: "Bitte nicht so laut, ich will mich noch mit dir sehen lassen."

01.10.2008

**die unbegründete vermutung**  
meinerseits,  
dass spiegel in modefachgeschäften  
einen dünner zeigen,  
fand weitere bestätigung,  
als meine geliebte  
davor sich selbst genoß  
und schlanker wirkte  
als sie war.

01.10.2008

---

**ich frage mich,**  
wer sich die mühe macht,  
plakate auf plakate klebt,  
auf denen  
"plakatieren verboten!" steht.

01.10.2008

---

**mit den fingerspitzen,**  
über die zarte, weiche haut  
einer frau zu gleiten,  
wenn die feinen härchen  
lüstern knistern,  
die atmosphäre sich entzündet  
arme, beine langsam,  
doch nervös, gespannt, geladen, zappeln,  
der mund sich leicht öffnet,  
lust und lippen feurig pulsieren  
die runden kurven  
des weiblichen  
wie wellen sich bewegen  
durch körper wie seele sich emporheben,  
der mann zum sklaven,  
der imagination,  
der stummen macht,  
die liebe scheint nah,  
und der irrtum,  
siegreich zu sein.

30.09.2008

---

### **mit steigenden preisen**

steigt der wunsch  
reich zu sein  
sich zu dekorieren  
mit galaktischen zahlen  
auszuweisen als  
geschätzter und schätzender  
mantel, kleider, lederwaren  
sind erst erstrebenswert  
wenn es ein vergnügen wird  
sie zu erwerben

mit steigenden preisen  
bleibt mir als unterfinanzierter  
nur von laden zu laden zu wandeln  
erstaunt zu gucken  
bei mantel, kleid und lederware  
sehnsuchtsvoll zu schlucken

---

30.09.2008

### **glatze**

dass mir mein vater  
das ausfallen der haare  
vererbt,  
das kann sein,  
ich frage mich,  
ob so alle glatzen  
zu erklären wären.

---

28.09.2008

### **durch den rauch**

sieht die taube  
begehrlich aus  
und jeder sperling  
der sich hinter  
ihr gefieder schiebt  
treibt auch einen  
dorn ins herz  
wenn es sich zu befreien  
beginnt.  
voller schmerz  
wendet es sich ab,  
der wartenden  
eifersucht zu.

---

09.09.2008

Es gibt zu viele Frauen, die geliebt werden wollen.

09.09.2008

---

Die Natürlichkeit verschwindet in der Bewusstwerdung.

06.09.2008

---

**das ist der wald**

der dunkle schleier  
mit tief versunkenen augen  
und kantig vorstehenden stirnknochen  
lungert zwischen den bäumen  
der uns nicht verrät  
ist da wer?

06.09.2008

---

## **als ich wiederkam**

woher kommt der kalte aem,  
der meine worte  
wahllos in der welt verstreut?  
warum scheinen mir  
freunde fremd  
und fremde unbekannt?  
woher stammt  
die unberührbarkeit  
meiner seele,  
die abweisend  
alle verbindungen leugnet?  
wohin ist das  
rauschen der gefühle,  
die stärker als schwere eisenketten  
mich an andere banden?

ich weiß wohl,  
das etwas nicht stimmt,  
ich spüre,  
dass ich das zentrum  
dieser verstörrtheit bin,  
ich weiß keinen rat,  
nichts als hoffen,  
die richtigen worte,  
am richtigen orte  
wieder zu finden  
und mich an meine  
treusten zu binden.

---

28.08.2008

### **im kalten wasser**

an dessen oberfläche  
ich treibe  
ruhen meine gedanken  
ruht mein ganzes herz  
unter mir  
thront die dunkelheit  
eines stillen, tiefen sees  
über mir  
strahlt der klare, blaue himmel  
dieser sanfte schmerz  
der mein blut  
erlahmen lässt  
fühlt sich geborgen an  
wie ein blatt im wind  
leicht gebogen  
falle ich hinab  
und spüre die sorgenlose  
leere  
der unabhängigkeit

16.8.2008

---

### **Der Heimatlose**

so wie ich wandere  
durch die friedlichen, ruhenden täler  
ausgefüllt mit saftigen gräsern  
bestückt mit ballen aus heu  
verziert mit häusern aus alter zeit  
so gehe ich durch  
mein leben:  
ich weiß,  
egal wo ich bin,  
woher ich komme,  
doch wandere ich,  
und kehre nie wieder heim.

14.08.2008

---

## **erst**

fällt der am herzen verwundete  
auf die knie  
danach schmettert sein ausdrucksloses, überraschtes gesicht  
mit offenen, leeren augen  
in den staub  
dann erkennen wir  
durch seine offenen augen  
seine verlorene seele  
ja, dass er eine seele hatte!  
wie aus erschüttertem himmel  
bücken wir uns zu ihm  
vergraben unser gesicht  
in unseren gekrümmten händen  
wie ein kleines rinnsal  
fließen ströme aus salz  
durch die furchen der haut  
wir weinen, weil wir trauern,  
wir trauern, weil wir erkennen,  
wir erkennen, dass die seele  
unscheinbar und kostbar ist.

12.08.2008

---

## **sweet rhymes**

ab geht er,  
der peter,  
versteht er?  
red er?  
räder?  
salpeter,  
begeht er,  
steht er,  
fleht er,  
sieht er,  
leder,  
feder,  
laufende meter.

09.08.2008

---



**ein koreanisches kind**

brüllt berstig  
durch den dresdner hauptbahnhof  
wie mich das nervt!  
ein türke tickt nicht richtig  
spricht voll fließend  
türkisch-deutsch, deutschtürkisch  
'n nazi nutzt die gelegenheit  
und schreit:  
(auf sächsisch)  
müss mer alle abknallen!

lasst mich in ruhe  
mit meiner ausländerproblematik  
ist ja klar,  
redet doch keiner miteinander.

09.08.2008

---

**spritzt mir ritalin!**

spritzt mir ritalin!  
meine vene lechzt danach!  
ich bin zu schnell,  
zu laut,  
zu unberechenbar,  
ich kipple mit dem stuhl,  
ich spiele  
überall dran rum.

spritzt mir ritalin!  
spritzt mir ritalin!  
meine vene lechzt danach!  
keiner darf schneller gehen!  
als der bloße schnitt,  
denn mit mir,  
hält der nicht mit.

05.08.2008

---

### **ein rudel möpse**

verfolgt mich gnadenlos  
oder folge ich  
dem rudel gedankenlos?

jedenfalls  
wie geschrieben  
ein rudel möpse  
furchtlos  
große population  
zum glück  
können möpse nicht denken,  
wer weiß  
es gäbe vielleicht einen  
möpseherrscher  
das wäre ja!

ein rudel möpse  
gibt es überall  
also pass auf!  
du weißt nie genau!  
heute ich  
morgen du!  
sie kriegen irgendwann  
jeden mann  
zum glück  
nehme ich es  
nicht ganz so genau  
sehe hinter zwei möpsen  
immernoch eine frau.

---

01.08.2008

**ich wäre gern**

ein pollenstaubkorn  
ich flöge durch  
die ganze welt  
wie es mir gefällt  
ich müsste nicht mal  
etwas selber dafür tun  
ich wart einfach  
auf den nächsten wind  
solange kann ich ruhen  
ich beschere den gärten  
kräftige farben  
den blumen  
den blümchensex  
und am meisten  
freut mich  
den menschen  
in die nasen zu kriechen,  
im nasenschleim zu siechen,  
kotzen und zu pinkeln,  
und frech wie ich bin,  
aus dem nasenloch zu winken!

---

27.07.2008

**auf dem asphalt**

liegt ein schuh,  
drumherum  
ein paar scherben dazu.  
woher er kommt,  
besser,  
wohin er ging,  
erfährt der passant,  
wenn er nach oben blickt:  
aus einem fenster mit klaffendem loch  
"du hast sie geküsst!"  
"nein hab ich nicht!"  
schallt ganz gewöhnlicher zoff.

---

27.07.2008

## **aufgewacht**

nackt auf nackter erde  
bewacht  
von würmern und gräsern  
öffnen sich die augen  
den kopf zum himmel drehend  
blicken sie zum blau  
stumm ergreift die hand  
den rand der grube  
über deren humus sich  
der körper auf die wiese zieht  
das hohe gras  
und die nasse erde  
sind das küssen  
für den aufrechten gang  
der bald einsetzt  
und dem fragilem korpus  
in die höhe hilft  
umringt von nebel  
steht  
ein mensch  
im dichten, grauen schleier  
undurchdringlich  
für die augen  
dass die zehen  
längst verschwunden sind  
setzt er  
einen fuss  
vor den anderen  
um sich auf den  
weg zu begeben  
durch das dickicht  
der wassertropfen  
ohne ziel  
ist doch ein weg  
sein herz schlägt  
gespannt und voller  
wachsamkeit  
hofft er das beste  
und die füße  
tragen es fort  
zu einem  
unbekannten ort

---

17.07.2008

## **Der Protokollant**

Der Deutsche ist Protokollant.  
Ja, meine Herren!  
Dieser Beruf ist allerhand!  
Er dient gar selbstlos  
seiner Sache zu ehren!  
Er scheut niemals den Aufwand,  
alles in Fakten zu erklären!  
Selbst am Tag, des jüngsten Gerichts  
übt er so viel Selbstverzicht  
und protokolliert in vollem Umfang  
seinen eigenen Untergang!

10.07.2008

---

### **gib mir alkohol**

der schickt mich  
auf eine reise  
nimmt dich mit  
ich lass mich hier  
doch wir gehen zu zweit  
ich neben dir

gib mir alkohol  
der mir nicht schmeckt  
aber immerhin wirkt:  
er spült die wirklichkeit weg

folge mir in den garten  
hinter dem wald  
dort kann ich bei dir sein  
folge mir durch die tanzenden massen

hinter dem licht  
schaue ich dir ins gesicht  
doch werde ich schwach  
der alkohol lässt nach  
und ich werde wach

09.07.2008

---

### **der regen wird**

zu quarzkristallen  
die meine  
geöffneten hände  
hinunterrollen  
die saubere luft  
verleiht den  
bläschen meiner lunge  
flügel  
die sie aus teer und staub  
empor tragen  
der ahorn  
wird der freie akrobat  
der mir mit seinen blättern  
frische luft verschafft  
die schwarze, weiche erde  
wird mein bett,  
dass mich durch die  
dunkelheit trägt  
die axt durch die  
bäume zu jagen  
ist der schnitt  
ins eigene fleisch  
die erde abzutragen  
ihre genesung auszuschlagen  
kommt einem selbstmord gleich

---

08.07.2008

### **wo sich kinder und jugendliche**

beteiligen wollen,  
dürfen sie nicht,  
wo sie dürfen,  
wollen sie nicht

was ist das für eine demokratie  
in der nicht jeder  
seine angelegenheiten regeln darf,  
nichts anderes ist diese  
real existierende demokratie  
als eine diktatur  
der schwachen führer

was sind die reden wert  
ohne taten,  
die wahlversprechen,  
ohne folgen?

---

07.07.08

**leise kommt**

der tod  
auf samet pfoten  
und hält den schuldigen  
die ohren zu  
das lange haar  
seines fells  
bedeckt die augen  
der lange schwanz  
schlingt sich um die beine  
so reißt er uns fort  
von den klängen des lebens  
von den farben  
vom boden  
der tot ist ein gnadenloser gläubiger

02.07.08

---

**rasendes herz**

pulsierende adern  
prickelndes blut  
heiße stirn  
kalter atem  
mein freund  
ob du  
was wäre, wenn  
wenn, dann  
was würde, wenn  
abschreckend  
wie eine kalte morgendusche  
spüre ich  
ein wunsch ist illusion  
illusion eine seifenblase  
und blasen können  
platzen

01.07.08

---

### **auf den dächern**

stecken die tauben  
ihre köpfe ins gefieder  
leise gurren sie:  
"er fühlt ja nichts."  
"er fühlt ja nichts."  
in der gosse schleichen zwei katzen  
jede um ein anderes bein  
schnurrend  
eine sieht die andere nicht  
aus den augen aus dem sinn  
nur für den  
dem die beine gehören  
haut das nicht hin

16.03.2008

---

### **kreischende weiber**

nebst bepissten pudel  
kreischend wie gesagt  
einem geräusch  
dem ich kaum folgen kann

dieses ewige rumstehen  
bei lauter musik  
keine ahnung  
wie sinnlos man zeit  
noch verbringen kann

die musik brüllt  
hoffnungslos  
gegen dieses phlegma an

in der dunkelheit  
reihen sich die glieder  
verständigen sich  
mit lippenbekenntnissen  
einiges an flüßigem  
wird heute noch fließen

15.03.2008

---



**mein glück durch das**

glück anderer diesen  
sauren apfel beissen, der  
so grün, vom anblick  
erleiche, in den niemand  
beisst als ich, ein streunender hund  
begleitet mich seit ich  
denken kann, ich wäre  
unglücklich, wenn du  
weinst, wie gänsehaut  
nach leichtem nieseln, an einem warmen  
sommertag

28.02.2008

---

**du stehst**

auf der anderen seite  
der schallschutzmauer

ich rede chinesisches  
und du deutsch

du fragst nach liebe  
ich gebe dir trockenes brot

ich suche nach worten  
für innere bilder  
du starrst mich an  
wie ein gemälde  
in einer kunstaussstellung

so vergeht die zeit  
geht  
ohne rücksicht  
macht sie uns  
blank  
unter allen sachen  
die wir tragen  
finden wir die liebe nicht

aus du und ich  
wird du  
und ich

21.02.2008

---

### **weihnachten im schuhkarton**

was haben arme menschen davon  
wenn sie almosen bekomm'n  
per post ihr lebenswille zeronn?

20.02.2008

---

### **feuer verspielt**

faszination gespürt  
begeistert atem los  
zaghafte berührt  
flammen flossen dahin  
in meinen händen  
wie ein seidentuch  
kitzel, krippel, wahnsinn  
meine seele  
wie papier  
anhaltende schwüle  
entzündet mich  
in flammen  
begeisterung  
wund vor staunen  
brandmarken übersät  
kreise ich um das  
brennende phänomen  
flammen schießen  
durch die adern  
mit einer schleppe  
verbrannter erde  
verließ das feuer  
meine seele  
zog davon  
im delirium  
sah ich dich fackeln  
ich seh dich  
immer noch  
in flammen

20.02.2008

---

## **wo die schlagen**

schreien sie  
wo sie marschieren  
verhaften die

oder so:  
ein polizist  
bei rot  
über die ampel  
ist nicht wie  
ich  
bei rot  
über die ampel  
(er fragte mich,  
sehen sie die ampel nicht?  
ich sagte ihm,  
er sollte auch hinschaun,  
das amüsierte ihn)

weil es so ist  
gibt es steinhäuser  
weil es so ist  
gibt es kopenhagen

am abgrund  
stehen wir so lange  
bis wir springen  
denn wir müssen  
nicht nur atmen  
wir müssen  
arbeiten

hier hört die freiheit auf  
(wo fing sie an?)  
wir müssen arbeiten.  
was wir wollen nicht.  
was übrig ist.

17.02.2008

---

das notizbuch eines dichters  
darf sich nie mehr als  
2m entfernt von seinem tatsächlichen aufenthalt befinden.

17.02.2008

---

dichter gaffen oder  
gehen ins exil.

07.02.2008

---

## **salz in wasser**

rinnt tag für  
tag vom augeninnern  
hinab  
in meinem körper herrscht  
leere

stille

einsamkeit

was ist liebe?  
was ist leid?  
diese zwei gefühle  
klammern sich  
in dieser unendlichen dunkelheit  
weil sie sich  
verloren fühlen.

07.02.2008

---

## **uranpredigt**

der mensch ist dumm.  
wir sind dumm.  
wir halten diamant.  
gaffend in unseren knochen.  
ergötzen uns an seinen spektren.  
licht spielen.  
seiner reinheit. seiner stärke. seiner härte.  
wir lieben diamant.  
wir sind süchtig danach.  
wir sehnen uns nach dieser reinheit. dieser stärke.  
gottlob, wir wollen dafür hart sein.

wir sind blind.  
der diamant blendet uns.  
mit seinem schein.  
täuscht uns absichtlich.  
lassen uns täuschen.  
wir sehen nichts.  
die narben  
die der raub  
in der erde zurücklässt.

wir schmecken den schweiß nicht  
des menschen.  
der ihn ans licht brachte.  
wir hören die lunge nicht.  
die unter geröll und staub röchelnd  
nach sauerstoff giert.  
wir bedienen die maschinen nicht.  
die schneisen durch wälder schlagen.  
wir gehen die wege nicht.  
die dieser stein zurücklegt.  
über land, wasser und luft.  
wir befahren die straßen nicht.  
adern aus beton.  
die häfen an den küsten.  
poller aus beton.  
die flughäfen im land.  
säрге aus beton.  
wir spüren den schmerz nicht.  
die vergewaltigungen nicht.  
die verstümmelungen nicht.  
nicht den krieg.  
der um diesen stein tobt.  
wir trinken die toxide nicht.  
die bergung und transport gebühren.  
wir spüren das entrinnen der rohstoffe nicht.  
deren kraft und energie diesen stein aus der dunkelheit hob.  
wir flüchten vor dem schmutz nicht.  
den der stein wie die abenddämmerung  
hinter sich herzieht.  
wir bedenken das ausmaß der waffen nicht.  
die dieser stein zum leben erweckt.  
wir sehen die toten nicht. leichen nicht.  
die zwischen gier und neid sich häufen.

die natur  
hat diesen stein  
beharrlich und geduldig  
reifen lassen  
umgeben von der wärme der erde  
tief unten, tiefer als jeder graben  
ohne licht  
die natur ist sich  
über die gefährlichkeit dieses steines bewusst.

wir. menschen. du. ich. wir.  
stehen da und bewundern seine schönheit. blicken nicht dahinter.  
dass er eine dunkle schleppe  
voll hässlichkeit trägt.

**ein alter mann, vater, großvater**  
an seinem als unbedeutend  
empfundenen jahrestag mit alten  
freunden, bekannten, familie,  
zu später stunde  
als der sekt leer ist  
der rotwein  
still und schweigend  
in den gläsern ruht  
greift er  
einen zettel aus seiner tasche  
seiner vertrauten, lang getragenen jacke  
namen von freunden  
namen von lebenden  
mühsam kramt er im gedächtnis  
zögerlich lüftet sich die gegenwart  
er führt den stift  
und setzt an  
namen für namen  
gestrichen aus der liste  
"tot, letztes jahr gestorben, war direktor"  
in zukunft  
wird gewiß sein name  
durchzogen von einer  
königsblauen linie  
eines einfachen kugelschreibers

04.02.2008

---

**über einen teppich aus regenwasser**  
wandle ich im schlafanzug  
durch die schwüle nacht  
hebe und setze meinen hut  
auf und ab  
nicke giraffen und affen höflich zu  
ich schlage meine versen  
und schwebe sitzend auf tropfen  
über die sternenvolle wand  
es begab sich zu der zeit  
ein offenes fenster  
eine giraffe schreit  
denn da steckt in ihrem loch  
ein affe am stock  
affe stöhnt und grunzt  
schwitzt im dunst  
giraffe heult  
und krächzt  
bis der affe zustößt  
fast bist zum maul durchbricht

was zu sehen war  
ist allen lesern klar  
nur schlecht die fabel bis hierher  
verdeckt nicht einmal  
die parallelen zum geschlechtsverkehr  
ich schwebe, also bin ich  
im freiraum  
überm strafraum  
am morgen  
setzt der erste sonnenstrahl  
seine füße auf den asphalt  
und reißt mich vom tropfen  
- mit gewalt.

27.01.2008

---

**ein vogel hat es gut,**  
er kann fliegen.  
weg von den sorgen,  
er hat es gut.

nur eins lastet schwer,  
auf seinen hohlen knochen:  
er kann immer nur sitzen,  
im baum, auf den dächern und masten.  
er kann immer nur fliegen,  
oder rasten,  
aber leben, so wie wir,  
kann er nicht.

wir haben vielleicht sorgen,  
aber wir sind nicht gezwungen,  
immer nur zu zusehen.

23.01.2008

---

### **ein tier sein**

fürchterlich, dreckig,  
stinkend und abstoßend,  
verflucht und gejagt,  
geflüchtet in den wald,  
der eine hohe mauer,  
eine hecke aus spitzen ästen,  
eine pallisade aus massiv gewachsenen pfählen,  
um mich erschafft,  
nur um mich zu schützen.  
vertrieben aus der kultur,  
vertrieben aus der zivilisation,  
allein, allein  
wer denkt das heute noch?  
es müssen ja immer  
alle schön beisamen sein!

23.01.2008

---

### **in spanien**

das ist ein zimmer  
in flieder  
einem großen fenster  
mit prächtigem fensterbogen  
lange, weiße gardinen  
wehen in wogen  
die der laue wind  
mit warmer luft  
hereinbringt  
vor diesem fenster  
steht ein bett  
aus schwarzen, dünnem stahlgestell  
mit seidenen stoffen bezogen  
die sonne beugt sich  
ins fenster und wirft eine bahn  
geradewegs zur tür  
übers bett  
wir liegen  
nur umhüllt von seide  
liegen müde, zufrieden  
frei von furcht und sorgen  
in einem traum  
der einzigartig ist.

22.01.2008

---



### **zwischen diesen zeilen**

rinnt erinnerung  
das lange papier hinab  
und beginnt  
zu leben

es war im spätsommer  
am see  
war dieses gefühl  
von dem alle leute schreiben, reden, fluchen und tanzen

es war im bett  
in der nacht  
als ich spürte  
geliebt zu werden

wärme durchdrang mein herz  
wie ein infusion frischen, reinen blutes  
kraft erhob sich in meinen gliedern  
neugier warf die sinne an  
wie habe ich nach sekunden gegiert!  
all dein duft!  
der sanfte biss in den nacken!  
durch deine glatten haare streichen!  
deine schmalen lippen streicheln!

hinab fallen  
in eine hängematte  
aus träumerei und zärtlichkeit  
eineinhalb erinnerungen  
rinnen durch diese zeilen  
durch die hand und diesen stift  
eineinhalb erinnerungen  
meiße ich in stein

---

21.01.2008





Der transparente Preis:

Kosten für die Kopien:

11 Blätter x 0,10 € = 1,10 €

+ Marge zur Wiederauflage  
(um neue Hefte zu drucken):

1,10 €

---

EVP: 2,20 €